

## CAROL CLERK - DIE GESCHICHTE DER POGUES

(Taschenbuch, Bosworth, 511 Seiten, 29,95 Euro)

Ein Buch. Ein Gigant. Ein Totschläger. Für diejenigen die es nicht wissen: „Pogue Mahone“ ist Gälisch und bedeutet auf Englisch „Kiss My Arse“ (so die beiden Untertitel des Buches), auf Deutsch wiederum heißt das so etwa „Arschlecken!“. Pogue Mahone hieß die Band früher mal, bis sie sich, aus sagen wir mal wirtschaftlichen Gründen, in The Pogues umbenannt hat. Übrigens ähnlich wie Shane MacGowans Vorgängerband The Nipple Erectors (das übersetze ich jetzt mal nicht) als The Nips endete. Und da, oder schon etwas früher, beginnt Carol Clerk mit ihrer Band-History zu den Pogues. Was auf den folgenden 500 Seiten(groß und breit und in kleiner Schrift) folgt, ist ein absolutes Brett. Bretthart und bretttschwer. Nicht zu lesen, aber sehr umfangreich und wenn's auf den Kopf fällt, tut's weh. Manchmal vielleicht sogar etwas zu ausschweifend. Zu jeder erdenklichen Minuten der Bandgeschichte kommen Pogues-Mitglieder, Tontechniker, Manager, Freunde und dahergelaufenes Volk zu Wort. Und jeder hat natürlich seine eigene Interpretation der Geschehnisse der langjährigen Pogues-Zeit. Das ist spannend, unterhaltsam, erstaunlich, bewegend, aufschlussreich und dicker als die Bibel. Als langjähriger Pogues-Fan ist man natürlich auf jedes Fitzelchen gespannt. Man will alles wissen: Wie viele Iren gab es eigentlich in der Band, wer hat welchen Song geschrieben, wer war auf wen eifersüchtig, wer hat Shane MacGowan immer am Micro-Ständer festgebunden, wer hat wen rausgeschmissen und wieder am Bord geholt, wer hat am meisten gesoffen und welchen Hintergrund hat Track 4 auf der zweiten LP. Auf wirklich alles bekommt man in „Die Geschichte der Pogues“ eine Antwort. Dem einen mag sie gefallen, dem anderen nicht. Aber man kann es ja nicht allen recht machen. The Pogues sind eine Band mit der sich viele Mythen verbinden. Kein Wunder denn mindestens sind drei Viertel der Band durchgeknallt bis zum Abwinken. Oder waren es zumindest zur Zeit des ernstzunehmenden Bestehen der Band. Und sie waren ständig auf Koks, Amphetaminen, Speed oder mindestens Alk. Da mag die Wahrnehmungskraft schon ein wenig schwinden. Erstaunlicherweise erinnern sich aber alle relativ gut. Spider Stacy zum Beispiel, der so gut wie keinen Gig auch nur annähernd nüchtern erlebt hat und ganz so nebenbei das Biertablett zum Instrument gemacht hat, indem er es sich bei Gigs ohne Rücksicht auf Verluste ständig gegen den Kopf gehämmert hat. Der beste Kumpel von Shane MacGowan übrigens. Kein Wunder. Von ihren fantastischen Wortduellen habe ich in diesem Buch allerdings zum ersten Mal gelesen. Wie auch von vielen anderen Sachen, die ich wie ein Schwamm in mich aufgesogen habe. Die Pogues sind für mich eine Kultband, die mich in meiner musikalischen und politischen Sozialisation im letzten Jahrtausend begleitet haben. Dafür bin ich ihnen bis heute dankbar. Sie haben mich viel gelehrt: das Saufen und das über den Tellerrand hinaus schauen, aber dabei trotzdem hard to the core bleiben. Danke dafür. Und danke für das Buch. Scheiß auf die Real McKenzies und

den ganzen anderen Mist. Hier sind die Pogues. Ach ja: Viele s/w-Fotos gibt's gratis noch dazu, denn die entsprechenden Seiten sind nicht nummeriert. Obnoxious

## DIRK BERNEMANN - UND WIR SCHEITERN IMMER SCHÖNER

(Taschenbuch, Ubooks, 115 Seiten, 9,95 Euro)

Dirk Bernemann macht da weiter wo er mit „Ich hab die Unschuld kotzen sehen“ aufgehört hat und nennt es deshalb auch im Untertitel „IhdUks 2“. Da weiß man wo der Hase begraben ist und der Hund lang läuft. Wieder spiegeln die einzelnen, relativ kurzen Kapitel die Lebenswelt von irgendwelchen Kaputtix wieder. Kaputtix, deren Schicksale auf den ersten Blick nicht besonders viel miteinander zu tun haben, aber sich doch allesamt bis in den Tod beeinflussen. Und dieser Tod ist oft nicht besonders lecker. Falls die Personen ausnahmsweise dann doch mal am Leben bleiben, ist es aber auch nicht lecker. Gescheiterte Existenzen, meistens Arschlöcher par excellence oder einfach nur Verlierer. Der Ausgang ist absehbar. Bernemann hangelt sich von einem Protagonisten zum anderen und verwebt die Lebenslinien und Todesfälle. Ich habe in unserer letzten Ausgabe „Ich hab die Unschuld kotzen sehen“ schon fast bis über den grünen Klee gelobt. Wahrscheinlich hätte ich das bei „Und wir scheitern immer schöner“ auch getan. Hätte ich es als erstes gelesen. So aber bleibt der Eindruck, dass es sich wiederholt. Nicht das Geschehen, sondern die Dramaturgie. Also vermeintliche Einzelschicksale in einem großen Desaster enden zu lassen. Aber drauf geschissen. „Und wir scheitern immer schöner“ bleibt ein Meisterwerk der morbiden Literatur. Mit seinen kurzen Kapiteln bietet es sich geradezu als Scheißhauslektüre an. Da kann man sich nach dem Kacken gerade mal kurz umdrehen und in die Keramik kotzen, wenn einem die bildliche Darstellung eines unappetitlichen Verkehrsunfalls etwas zu weit geht. Das ist schön und passt ins Bild. Wer nix mit Blut, Gedärmen und Gehirnflüssigkeit auf dem Asphalt anfangen kann, sollte die Finger von dem Buch lassen. Außer gewaltsamem Ableben gibt es aber noch ein weiteres Thema. Ficken! Lieblos Ficken, Ficken, gefickt werden und sich ficken lassen. Das muss nicht immer was mit Sex zu tun haben. Man kann auch ohne Penetration ficken und von anderen gefickt werden. Ins Knie und in den Arsch. So ist das Leben. Schnell, kurz und grauenhaft. Zugreifen, so lange die Leichenteile noch im Gefrierschrank liegen! Obnoxious

## DOUGLAS ADAMS - PER ANHALTER DURCH DIE GALAXIS 1

(Hörspiel, Der Hörverlag, 6 CDs, 291 Minuten, 29,95)

„Keine Panik!“ steht in leuchtender Schrift auf dem wichtigsten Buch des Universums, dem Handbuch „Per Anhalter durch die Galaxis“. Warum auch? Warum um alles in der Welt sollte man Panik schieben, wenn man morgens aufwacht und bemerkt, dass sein Haus abgerissen werden soll. Ist doch weiter nicht schlimm. Schlimmer wäre es wenn der Heimatplanet plötzlich, mir nichts dir nichts, unangemeldet einer intergalaktischen Umgehungsstraße Platz machen sollte. Arthur Dent ist vor beide Probleme gestellt. Das ist doof und überraschend... und irgendwie schiebt er Panik. Und